

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig. Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Rendorfel, Ortmannsdorf, Mülßen St. Nicola, St. Jakob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Niedermülßen, Rühlshappel und Lischheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr 205.

Werberechte Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

Sonntag den 4. September

Haupt-Insertionsorgan
im Amtsgerichtsbezirk

1910

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Subscriptionspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Anzeigen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Postamtstraße Nr. 56, alle Reichs- und Provinzial-Verwaltungen, Postämter, sowie die Anstreicher entgegen. Inserate werden die fünfzehntägige Grundfrist mit 10, für auswärtsige Inserate mit 15 Pfg. berechnet. Abkündigung 50 Pfg. Im amtlichen Falle kostet die zweifelhafte Seite 80 Pfg. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Holz-Auktion auf Lichtensteiner Revier.

Es sollen
Montag, den 12. September 1910
von vormittags 9 Uhr an
im Gasthause „zur Krone“ in Heinrichsdorf
7240 Nadelholz-Stangen von 3/15 cm Unterstärke
5 Rmtr. „-Scheite
168 „ „-Rollen
93 „ „-Nadelholz

Neubörsler
Wald, Abt.
25, 26, 28, 31-36

und
Mittwoch, den 14. September 1910
im Ratskeller zu Lichtenstein
von vormittags 9 Uhr an

2340 Nadelholz-Stangen von 3/15 cm Unterstärke
81 Rmtr. „-Rollen
13 „ „-Nadelholz
126 Rmtr. „-Nadelholz

Stadtwald,
Abt. 2, 4, 6 u. 8

unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.
Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Lichtenstein.
Die Volksbibliothek zu Gallenberg
ist Montags, Donnerstags und Sonnabends vorm. von 11-12 Uhr geöffnet.

Das Wichtigste.

- * Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg haben gestern eine Reise nach dem Orient angetreten.
- * Gestern fand in Charlottenburg die feierliche Einweihung des neuen Dienstgebäudes des Reichsanwalters durch den Kaiser statt.
- * Die Reichsanwaltschaft am Reichsgericht hat angeordnet, daß die beiden auf Vorkum verhafteten Engländer in das Untersuchungsgefängnis des Leipziger Landgerichts eingeliefert werden.
- * Die beiden Minister San Giuliano und Kethenhal haben an den deutschen Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ein Begrüßungstelegramm gerichtet.
- * In Berlin sind gestern keine neuen Holeraverdächtigen Fälle festgestellt worden. Auch in Spandau ist der Zustand der im Krankenhaus befindlichen Patienten ein guter.
- * In den westfälischen Orten Herne, Langendreer, Castrop und Solingen sind Masernerkrankungen nach dem Genuß von Rindfleisch eingetreten.
- * In ganz England werden heute alle Mitglieder der Vereinigung der Kesselschmiede ausgesperrt 50.000 Arbeiter werden davon betroffen.
- * In Bilbao ist der Belagerungszustand verhängt worden. Auch in Saragossa ist ein Generalausstand ausgebrochen.
- * Die griechische Regierung richtet an die Porte einen neuen scharfen Protest gegen den Fortbestand des Boykotts griechischer Waren.

Die Daily Mail-Gehe gegen Deutschland.

Die Daily Mail und Herr Maxwell scheinen mit dem Erfolge, den ihre Serie von Departheiten gegen Deutschland hervorgerufen hat, so zufrieden zu sein, daß die Angriffe nicht nur fortgesetzt werden, sondern auch noch der Berliner Vertreter des Tagesblattes ins Bordertreffen einladen muß, der in einem langen Telegramme mit der Behauptung auf den Plan tritt, daß die deutschen Zeitungen, weil sie nicht in der Lage seien, die Enthüllungen Maxwells zu widerlegen, auf die Daily Mail und ihren wackeren Klumpen fürchterlich zu schimpfen begonnen hätten, wie dies nur bei einer Presse möglich sei, die solche Hausnechtsmanieren besitze wie die deutsche. Zum Beweise dafür, wie recht er mit dieser Behauptung habe, wird ein langer Auszug aus einem Artikel der Mecklenburgischen Warte mitgeteilt, in welchem die Küstenverteidigungswerte alle ausgezählt werden, die Deutschland seinem regierenden Kaiser zu verdanken hat. In dem Aufsätze des Herrn Maxwell selbst wird zunächst noch einmal nachzuweisen versucht, daß Großbritannien kein Interesse an den holländischen Häfen habe, sondern daß die Niederlande den Briten im Kriegsfall nur als Verbündeter oder als Neutraler von Wert sein können. Dann wird ferner behauptet, daß die Holländer aus Furcht vor den Deutschen dem Bundeskaiser Wilhelm II. bis zu einem gewissen Grade entgegengekommen seien, trotzdem sie natürlich den Briten viel freundlichere Gefühle entgegenbringen. An vier Punkten, die von besonderem Werte sind, hat man für eine Verstärkung der eigenen

Stellung geforgt. In Helber und bei Inmuiden hat man Torpedostationen eingerichtet und auch kleine Kreuzer stationiert. Ebenso wurden die dortigen Garnisonen verstärkt. In Inmuiden liegt sogar jetzt ein Unterseeboot, und bei Hoek van Holland soll ein neues Fort gebaut werden. Ferner sind am Eingang von Goernegat die Anlagen ebenfalls verstärkt worden, und endlich hat sich die niederländische Regierung entschlossen, die große Versuchung zu beseitigen, die das so wenig geschützte Wiffingen dem Feinde bietet, und es seien daher solche Maßnahmen getroffen worden, die nach der Ansicht der niederländischen Militärfachleute genügen dürften, um die diesem Punkte drohenden Gefahren aus der Welt zu schaffen. Aber alles das genügt dem deutschen Kaiser noch immer nicht, und darum hat er die in den vorigen Kapiteln besprochenen Verdächtigungen und militärischen Maßnahmen auf Vorkum und an der Emsmündung treffen lassen.

Zum Falle Bagern.

Über die Gründe, warum Dinge wie im Fall Schönebed und im Fall Bagern jahrelang unbeachtet bleiben konnten und keiner der Kameraden, von denen ein großer Teil Kenntnis von den Vorgängen haben mußte, den Mut gefunden hat, frei und offen hervorzutreten und Anzeige zu erheben, schreibt ein höherer Militär in der „Post“:

„Tritt jemand gegen einen Kameraden mit einer Anschuldigung hervor, so hat er zunächst umgehend eine Forderung auf dem Halbe, mag der Angeschuldigte sich auch noch so schuldig fühlen; das gehört eben dazu. Gelingt es im günstigen Falle dem Ehrenrat, den Austrag des Hveritampes zu verhindern, so wird der Anschuldiger in der folgenden Untersuchung sehr bald merken, daß er immer mehr mit auf die Anklagebank rücken muß. Entweder hat er Tatfachen, die ihm schon seit längerer Zeit bekannt waren, nicht sofort gemeldet, oder das Gedächtnis der als Zeugen aufgerufenen Kameraden ist so schwach, daß es ihm nicht gelingt, den einen oder anderen Punkt zu beweisen. Kurz, komme es wie es wolle, es findet sich stets ein Haken, an dem der Ankläger neben dem Angeeschuldigten aufgehängt wird. Beispiele und Namen stehen zu Diensten. Was ist da natürlicher, als daß sich jeder sagt: ich werde mich hüten, in dieses Wespennest zu stoßen, ich laß auf alle Fälle mit hinein.“

Hier muß, so heißt es dann weiter, der Gehör angefordert werden: Schuß dem Offizier, der in eifriger, fester Überzeugung Verfehlungen eines Kameraden zur Sprache bringt. Daß dadurch ein Dominikanentum in der Armee arogezogen werden könnte, ist bei dem in deutschen Offizierskorps herrschenden Geiste selbstverständlich ausgeschlossen. Die neue Fassung der A. 22 des Reuabdrucks 1910 der Ehrengerichtslichen Verordnung vom 2. Mai 1874 und der Erklärungen darüber sagt, daß der Offizier aus dem ihm zustehenden Rechte, Handlungen oder Unterlassungen eines anderen Offiziers, die die Ehre desselben oder des Standes berühren, zur Sprache zu bringen, keineswegs eine Anfechtung zur Anzeige aller möglichen Vorfälle herleiten soll. Er soll vielmehr, bevor er sich zu einer Anzeig. ent-

schließt, ernstlich mit sich zu Räte gehen, ob die Standesbedürfnisse eine solche gebieten. Es wird sich auch dem Charakter und dem Vorleben eines Offiziers leicht feststellen lassen, ob er eine Anschuldigung leichtfertig erhoben hat, oder nachdem er ernstlich mit sich zu Räte gegangen. Im ersteren Falle treffe ihn die ganze Schwere des Gesetzes, im letzteren drehe man ihm nicht auf alle Fälle einen Strich, weil man eben keinen Standal haben will. Wohin das führt, nämlich zu einem unendlich größeren Standal in der breitesten Öffentlichkeit, haben die oben angeführten Fälle gezeigt.

Deutsches Reich.

Berlin. Das Zusammentreffen des Kaisers mit dem Zaren. Wie verlautet, wird der Kaiser im Laufe dieses Monats zum Besuch auf Schloß Friedrichshof in Cronberg eintreffen. Es ist mithin nicht ausgeschlossen, daß dort eine Zusammenkunft mit Kaiser Nikolaus stattfindet. Auch besteht die Möglichkeit, daß König Georg von England um diese Zeit auf Schloß Friedrichshof einen Besuch abstattet.

(Die Reise des deutschen Kronprinzen nach Ostasien) soll, nach der „Post“, nur zum Teil auf einem Kriegsschiff, zum anderen auf einem Passagierdampfer zurückgelegt werden. Die indische Regierung hat sich übrigens erboten, die Kosten der Reise durch Indien zu tragen. In dem Programm sind auch Jagdausflüge und militärische Manöver vorgesehen. Der Kronprinz wird Anfang Dezember in Indien eintreffen und sich dort zwei Monate, also auch während des Weihnachtsfestes, aufhalten. Wie verlautet, wird die Kronprinzessin an der Reise ihres Gemahls nach Asien teilnehmen. Sie wird jedoch, während ihr Gatte mit dem Panzerkreuzer „Gneisenau“ die Ausreise unternimmt, sich auf dem Landwege nach Asien begeben, um dort mit ihrem Gemahl zusammenzutreffen.

(Die Verlegung) des jetzt in Wilhelmshaven garnisonierenden Stammesbataillons Riachou von Wilhelmshaven nach Ruzhaven wird im Frühjahr des kommenden Jahres erfolgen, sobald die in Ruzhaven jetzt im Bau befindliche neue Kaserne bezogen werden kann. Damit werden die gesamten Stammformationen der im Riachougebiet stehenden Truppenteile in Ruzhaven zentralisiert sein. Die Transporte, die bisher von Wilhelmshaven abgingen, werden dann direkt von Ruzhaven ausgehen.

(Die Ausrüstung Marokkos) wird wieder einmal in der Londoner „Morning-Post“ vorgenommen u. Deutschland dabei gnädig die Errichtung einer Kohlenstation und gewisse Minenrechte zugestanden. Der unerbittliche Zustand Marokkos nehme, so wird dem genannten Blatte aus Tanger berichtet, die Aufmerksamkeit der vier am meisten beteiligten Mächte auf neue ernstlich in Anspruch; eine fundamentale Änderung des Statusquo sei in nicht ferner Zeit zu erwarten. Der Vertrag von Algeiras habe nur in den unter französischem Einfluß stehenden Küstenorten Wirkung, während im Innern das Chaos schimmer sei als je. Obgleich die Diplomatie es vorläufig ablehnen werde, näherte sich doch der Zeitpunkt der Ausrüstung des Landes. Frankreich werde dabei natürlich den Löwenanteil verlangen, Deutschland eine Kohlenstation und

9 75

4 95

0 50

arkt.

nappel.

musik
Regiments Nr. 78.

orgt.
Lahl.

Kreul
Hinter der Post.
und Denkmälern bei
Firmen u. Ge-
in Schwarz-
Abbeplatten, Vaben-
buntem Marmor,
emor.

ilnahme,
wägerin

el

am 2.

ma.

brachta.